

<b>Zeitschrift:</b>	Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
<b>Band:</b>	52 (2010)
<b>Artikel:</b>	Tropen zum Ordinarium missae in St. Gallen : Untersuchungen zu den Beständen in den Handschriften St. Gallen, Stiftsbibliothek 381, 484, 376, 378, 380 und 382
<b>Autor:</b>	Hospenthal, Cristina
<b>Kapitel:</b>	2: Schichtung des Bestandes - Übersicht
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-858706">https://doi.org/10.5169/seals-858706</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 2. Schichtung des Bestandes – Übersicht

Die Überlieferung von Tropen zum Ordinarium aus dem Kloster St. Gallen beginnt im 10. Jahrhundert und setzt sich – mit wechselnder Intensität – das ganze Mittelalter hindurch fort. Die beiden ältesten Sammlungen (SG 484 und SG 381) wurden in ihrem Grundbestand vor der Mitte des 10. Jahrhunderts zusammengestellt und bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts ergänzt; nur zwei Nachträge in SG 381 reichen ins 12. Jahrhundert.<sup>1</sup> Die vier jüngeren Tropare (SG 376, SG 378, SG 380 und SG 382) stammen in ihrem Grundbestand aus dem 11. Jahrhundert<sup>2</sup>, wurden aber – zumindest sporadisch und mit Ausnahme von SG 380 – bis zum 14. Jahrhundert ergänzt. Eine nachträgliche, umfangreiche und planmässige – das heisst: nach Gattungen des Ordinariums geordnete – Erweiterung des Grundbestandes erfuhren jedoch nur SG 378 und SG 382; die beiden ergänzenden Sammlungen wurden im 13. Jahrhundert angelegt.

Mit diesem Überlieferungsbefund stellen sich Fragen nach Abgrenzung, Umfang und Stellung der älteren Bestände wie nach deren Ergänzung: Wann und durch wen wurden die Nachträge ausgeführt, und wie weit lassen sich dabei zu Grunde liegende Interessen dingfest machen? Dabei ergeben sich – unter je anderen Voraussetzungen für die Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts – Fragen nach der Funktion des Aufgezeichneten.

Ausgangspunkt für die Klärung dieser Fragen bildet der codicologische und paläographische Befund. Mit ihm lassen sich die Aufzeichnungen in drei Gruppen gliedern:

1. Hauptcorpora;
2. Nachtragszyklen;
3. Einelnachträge.

1. Die älteste Überlieferung von St. Galler Tropen bietet die Freisinger Handschrift Wi 1609 aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts. Zum Ordinarium missae enthält sie allerdings nur 3 tropierte Gloria; zur Datierung vgl. Arlt/Rankin 1996, insbesondere 10 und 108–111.
2. SG 382 überliefert mit Ausnahme des *Kyrie Pater infantum* (p. 28) im Propriums- teil keine Ordinariumstropen aus dem 11. Jahrhundert; wie weiter unten (S. 49ff.) ausgeführt, wurden sie wahrscheinlich im 13. Jahrhundert durch neuere Materialien ersetzt.

Als „Hauptcorpus“ wird im Folgenden bei den Sammlungen SG 484 und SG 381 jener Bestand bezeichnet, der bis um 1000 vom Haupt- schreiber (Σ) und von sieben ergänzenden Händen zusammenge- stellt wurde. Damit ist der Grundbestand zusammengefasst, der den Troparen des 11. Jahrhunderts als Basis diente. Bei den jüngeren Handschriften meint „Hauptcorpus“ dagegen ausschliesslich den von der jeweiligen Haupthand (S-H) eingetragenen Bestand. Der Begriff „Nachtragszyklus“ verweist auf die nach Gattungen geordneten Ergän- zungen von der Hand eines einzigen Schreibers (S-N) in SG 378 und SG 382. Die übrigen, isoliert oder in kleinen Gruppen aufgezeichneten Ergänzungen werden als „Einelnachträge“ bezeichnet.

Mit der Gliederung in Hauptcorpora (10. bzw. 11. Jh.), Nachtrags- zyklen (13. Jh.) und Einelnachträge (12. – 14. Jh.) ist bereits ein gro- bes zeitliches Raster gelegt. Paläographische und codicologische Un- tersuchungen sowie die Berücksichtigung der Konkordanzen führen zu weiteren Differenzierungen in Bezug auf die Tätigkeit der einzel- nen Schreiber, die Zusammenstellung des Bestandes und die aufge- zeichneten Stücke selbst.

Tabelle 1 bietet in einer ersten, summarischen Übersicht die (pro- zentualen) Anteile der beiden Hauptcorpora, der Nachtragszyklen und der Einelnachträge sowie der einzelnen Gattungen im St. Galler Be- stand; überdies zeigt die Zusammenstellung die Gattungsanteile vor und nach 1200 in St. Gallen sowie im Bestand der für diese Arbeit summarisch ausgewerteten 212 Konkordanzen enthaltenden Hand- schriften.

Tabelle 1

	St. Galler Bestand					Überregionaler Bestand		
	Hauptcorpora	Hauptcorpora	Nachtragszyklen	Einzel-nachträge	Total Einträge	Basis: 212 Handschriften		
	381 484	376 378 380	378 382	376 378 382				
	10. Jh.	11. Jh.	13. Jh.	12.– 14. Jh.	vor 1200	nach 1200	vor 1200	nach 1200
Kyrie	5 18.5%	6 33.3%	11 35.5%	0 0.0%	11 26.8%	11 20.0%	689 23.1%	503 59.5%
Gloria	15* 55.6%	7 38.9%	1 3.2%	3 12.5%	20 48.8%	4 7.3%	966 32.4%	66 7.8%
Sanctus	3 11.1%	3 16.7%	10 32.3%	7 29.2%	6 14.6%	17 30.9%	660 22.1%	147 17.4%
Agnus	4** 14.8%	2 11.1%	9 29.0%	14 58.5%	4 9.8%	23 41.8%	667 22.4%	130 15.3%
Total	27 100.0%	18 100.0%	31 100.0%	24 100.0%	41 100.0%	55 100.0%	2982 100.0%	846 100.0%

\* inkl. die beiden Einzelemente *Auxiliare nobis* und *Quibus ad celos*.

\*\* inkl. die beiden Einzelemente ... *misericordia tuam* und ... *eia et eia*.

Dazu drei Beobachtungen:

1. Nach einer Reduktion der Tropen zum Ordinarium im 11. Jahrhundert nimmt in St. Gallen die Zahl der Aufzeichnungen mit den Nachtragszyklen und Einzelnachträgen wieder deutlich zu, während der überregionale Bestand nach 1200 eine stark rückläufige Tendenz zeigt und sich auf ein knappes Drittel verringert.
2. In Bezug auf die Anteile der verschiedenen Gattungen spiegeln die St. Galler Hauptcorpora des 10. und 11. Jahrhunderts allgemeine Tendenzen der Überlieferung, wie sie aus der Durchsicht und Bestandesaufnahme der 212 im Anhang aufgelisteten Konkordanz-Handschriften resultieren: Die Gloria machen jeweils den grössten Teil des Bestandes aus, an zweiter Stelle folgen die Kyrie, dann die

Agnus und Sanctus, die beide jeweils nur mit wenigen Stücken vertreten sind.<sup>3</sup> Auffällig sind jedoch der sehr hohe Gloria-Anteil (55.6%) im St. Galler Bestand des 10. Jahrhunderts sowie der ebenfalls überdurchschnittliche Kyrie-Anteil (33.3%) im Bestand des 11. Jahrhunderts.

3. Nach 1200 fügen sich die St. Galler Aufzeichnungen nicht mehr in das allgemeine Bild: Im Unterschied zum überregionalen Vergleichsbestand der 212 ausgewerteten Handschriften, der bei einer generellen Reduktion der Tropen zum Ordinarium einen stark erhöhten Kyrie-Anteil (rund 60%) aufweist, nimmt in den Troparen des Gallusklosters der Anteil der Kyrie leicht ab, jener der Sanctus und mehr noch der Agnus hingegen deutlich zu; übereinstimmend reduziert sich einzig die Zahl der Gloria sowohl in wie auch ausserhalb St. Gallens.



Abb. 2: Die Formelverteilung in den St. Galler Tropars im Vergleich zu einer regionalen Stichprobe aus 212 Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts. Die Formeln sind in der Reihenfolge Sanctus, Agnus, Kyrie, Gloria, Tropar angeordnet. Die Y-Achse gibt die prozentuale Verteilung der Formeln im gesamten Bestand wieder. Die X-Achse zeigt die Formeln, die in den St. Galler Tropars vorkommen. Die Formeln Sanctus, Agnus und Kyrie sind in St. Gallen deutlich häufiger als in der regionalen Stichprobe, während die Formeln Gloria und Tropar weniger häufig sind.

Die Formelverteilung in den St. Galler Tropars im Vergleich zu einer regionalen Stichprobe aus 212 Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts. Die Formeln sind in der Reihenfolge Sanctus, Agnus, Kyrie, Gloria, Tropar angeordnet. Die Y-Achse gibt die prozentuale Verteilung der Formeln im gesamten Bestand wieder. Die X-Achse zeigt die Formeln, die in den St. Galler Tropars vorkommen. Die Formeln Sanctus, Agnus und Kyrie sind in St. Gallen deutlich häufiger als in der regionalen Stichprobe, während die Formeln Gloria und Tropar weniger häufig sind.

3 Dazu auch Planchart 2001, 778.